

# Merseburger Correspondent.

Verlagst:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7/8 Uhr.  
Expedition: Holzgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Hg. durch den Herausgeber. — 1 Mark  
25 Hg. durch die Post.

No. 255.

Donnerstag den 25. Dezember.

1890.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar n. J. beginnt ein neues  
Abonnement auf den

### Merseburger Correspondent.

Das pünktliche Eintreffen desselben in den ersten  
Tagen des neuen Jahres hängt lebhaft von der  
rechtzeitigen Bestellung ab, die von den aus-  
wärtigen Abonnenten bis zum 25. Dezember d. J.  
bei den kaiserl. Postämtern bewirkt sein muß. Bei  
späterer Erneuerung des Abonnements kann der  
Empfang der ersten Nummern des kommenden Quar-  
tals nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden,  
auch sind die Postanstalten berechtigt, für die event.  
Nachlieferung 10 Pf. Porto zu erheben.

Der **Abonnementspreis** beträgt wie bisher  
1,25 Mk. (ohne Bestellgeld) bei der Post, 1,20 Mk.  
bei unseren Colporteurs, 1 Mk. bei den Abholstellen.  
**Alle Postämter und Postboten, sowie die  
Colporteurs nehmen Bestellungen entgegen.**  
Den hiesigen Abonnenten geht der **Merseburger  
Correspondent** auch ohne besondere Bestellung  
weiterhin zu, so lange eine Veränderung nicht ge-  
wünscht wird. Zu recht zahlreicher Theilnehmung  
laden höflichst ein

Redaction und Expedition  
des Merseburger Correspondent.

Die nächste Nummer  
unseres Blattes erscheint der  
Weihnachtsfeiertage halber  
Sonntag d. 28. Dezember.  
Die Expedition.

## Weihnachten 1890.

Wieder erklingen vom Thürme die Glocken, ein-  
läutend das frohe Weihnachtsfest, das von den Kleinen  
und Kleinsten lang ersehnt und lang erwartet, das von  
den Großen willkommen geheißene Fest der  
Brüder- und Menschliche. Wieder erklingen die  
hellen Lichter des die Familie einenden Christbaums  
in das winterliche Weiß der Schneelandschaft hinaus,  
und wieder klingt die alte fromme Weise aus dank-  
barem Kindermund: Stille Nacht, heilige Nacht!  
Des Alltagslebens nimmer wankender Lärm ist dem  
stillen Frieden der Christnacht gewichen, eine kurze  
Zeit ruht wenigstens das Hasten und Drängen des  
Tages und selbst die ewig Kuckelosen, die der Kampf  
um Dasein hinaustreibt auf den Markt des Lebens,  
sie finden sich zum heiligen Christfest ein im Schoß  
der Familie und auch auf sie fällt der Strahlenglanz  
des Lichterbaumes, ihre Herzen erwärmen und  
trösten. Ist doch das heilige Christfest mit seinem  
die Welt erwärmenden Strahl der ewigen unver-  
änderlichen Gottesliebe so recht das Fest der Familie;  
werden wir Großen doch noch einmal jung unter  
den strahlenden Kindern, die da hoch aufjubeln im  
Anblicke der Gaben, die die Liebe beschert.

Der Stern, der über der kleinen Herberge Beth-  
lehems aufgegangen war, er strahlt noch heute mit  
himmlischem Lichte in des Daseins Dunkel; der Ruf,  
der beseligend vor mehr denn achtzehnhundert Jahren  
auf Bethlehems Fluren erklang, er tönt noch heute  
fort, der Ruf: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede  
auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!  
Die unwiderwärtliche Kraft jenes weltlichsortlichen Ge-  
setzes von Bethlehem, sie wird noch heute wie  
früher empfunden, noch heute leuchtet der Weis-

nachstern mit unvergänglichem Glanze, erwärmend,  
tröstend, kräftigend, mahnend und führend.

Wohl hat es sich unser Zeitalter der Humanität  
angelegen sein lassen, schon Manges und manches  
Bedeutende für die Armut und das Elend zu thun,  
aber noch ist die Aufforderung an Alle, an die hoch  
und niedrig Stehenden, die Lehren der Weihnacht zu  
beherzigen, nicht unnützig und unnah. Noch ist auf  
dem Gebiete der ausgleichenden Gerechtigkeit gar  
Manges zu thun und nicht minder auf dem der  
Bescheidenheit und Zufriedenheit. Noch immer ist  
ja das Hasten und Jagen nach materiellem Gewinn  
größer als die Fähigkeit, sich selbst zu bescheiden mit  
geringeren Erbgütern und zufrieden zu sein mit  
der zwar nicht glänzenden, aber erträglichen Lage.  
Und andererseits ist gar Manges, der irdische  
Reichtümer aufhäufte und vom Glück und Erfolg  
gekrönt wurde, noch nicht die Erkenntnis ausgegangen,  
dass neben ihm die Noth und die Entbehrung nicht  
eine göttliche, sondern eine menschliche Institution  
ist, zu deren Bekämpfung auch er verpflichtet ist. Das  
Wort Gottes, es wird heutzutage oft mehr als gut  
im Munde geführt und es wird nicht minder ver-  
nachlässigt von denen, die seiner am meisten bedürfen.  
Es ist bei Vielen nur ein leerer Schall geworden  
und eine leere Form und die That steht bei ihnen  
im Widerspruch mit dem Wort; sie reden von Nächsten-  
liebe und lieben sich selbst, ihr Nebenmenschen ist ihnen  
aber gleichgültig. Und wieder die Anderen, die nicht  
mit irdischen Glücksgütern begnügt sind, sie blicken  
mit Neid auf jene, die es besser haben als sie selbst  
und sie besitzen nicht mehr das himmlische reine Ge-  
wür, das sich in der Noth aufrichtet an seinem Gotte.  
Nicht nur einzelne, alle Kreise unserer Gesellschaft  
sind bemüht, in unserer gährenden, an sozialen Gegen-  
sätzen so reichen Zeit die Gemüther zu säufzigen, den  
für das weltliche Leben, wie es ist und immer sein  
wird, getriebenen Blick wieder klar zu machen und be-  
ruhigend zu wirken in der Unzufriedenheit und in der  
Familie. Der Arbeit gewidmet ist unser Leben und  
es ist ein ungesunder Zustand, wenn das Loos,  
arbeiten zu müssen, als ein schweres erachtet wird,  
wenn die Arbeit nicht als ein gültiges Himmels-  
geschenk, sondern als eine irdische Noth betrachtet  
wird. Und andererseits ist es nicht minder traurig, wenn  
die rechtliche Arbeit nicht ihren verdienten Lohn findet,  
wenn sie nicht ein still bescheidenes Leben der Familie  
bieten kann. Auf beiden Seiten sind genug der  
falschen Propheten und ihnen ist des Weihnachtsfestes  
Bedeutung und die Nächstenliebe sicherlich noch nicht  
aufgegangen. Mögen doch in diesem Jahre recht  
viele am heiligen Christfest den Gedanken dieses  
Festes nachgehen und an ihrem Theile mitwirken  
zum Ausgleich dessen, was wir Erdenbewohner Ge-  
rechtigkeit nennen.

Ehre sei Gott in der Höhe! Auch jene,  
die im Sturm und Drang des täglichen Lebens oft  
ihres Gottes vergessen, sie werden am beseligenden  
Christfest die Ehre geben und ihren Dankesjoll  
entrichten, daß er sie bisher geleitet. Auch ihnen  
geht das Herz auf, wenn sie vor ihrem Schöpfer  
stehen unter der ihm lobpreisenden Gemeinde. Und  
Friede auf Erden! Wenn der Friede waltet  
im deutschen Vaterlande, dann herrscht auch Friede  
am frohen Weihnachtsfest in Haus und Familie.  
Heute vor zwanzig Jahren war es, da sich bange  
Blicke richteten nach den theuren Angehörigen, dem  
Vater, dem Sohne, dem Bruder, dem Verlobten in  
Feindesland, nach ihnen, die hinausgezogen waren,  
des Vaterlandes Ehre und Freiheit zu wahren, seine  
Einigkeit zu erkämpfen auf blutigen Schlachtfeldern.  
Und was jene Kämpfer auf fremdem Boden unter  
schweren Leiden und Entbehrungen erkämpft, das zu  
genießen ist uns heute in Frieden vergönnt. Des-  
halb ist es wohl recht und billig, daß wir am heiligen  
Weihnachtsfeste ihrer gedenken, die vor zwanzig  
Jahren ihr Blut und Leben für uns geopfert haben.  
Und dem Menschen ein Wohlgefallen! Nur  
die Zufriedenheit ist es, die Behaglichkeit, die wohl-  
thuende Ruhe, die den Trost des Festes erzeugt.

Nicht, daß der Lichterbaum beschwert ist mit tausend-  
berlei Kostbarkeiten, macht seinen Werth aus, nein,  
die Liebe, die den Anderen spendende Liebe, die da  
gibt mit warmem Herzen, die da gibt, um Freude  
zu bereiten, sie schmückt auch den kleinsten, ärmlich-  
sten, unscheinbarsten Christbaum, das er ein Wohl-  
gefallen sei den Kleinen und den Großen.

Und so möge denn auch allen unsern Lesern das  
heilige Christfest ein frohes, liebliches, gnaubewingun-  
des sein, mögen sie alle theilhaftig werden seiner  
Witze und seines gleichlichen Glanzes. In diesem  
Sinne wünschen wir Allen  
recht frohe Feiertage!

### \*\* Amtsgerichtsrat Weill in Königsberg i/Pr.

hatte bekanntlich gegen eine ihm wegen seines politi-  
schen Verhaltens seitens des Landgerichtspräsidenten  
ertheilte „Warnung“ Berufung an den Disziplinar-  
hof eingelegt. Die „Danz. Ztg.“ theilt jetzt den  
Wortlaut des Erkenntnisses mit, welches die Warnung  
als durch das Gesetz nicht gerechtfertigt aufhebt.  
Der Vorgesetzte des Herrn Weill wird darin belehrt,  
dass derselbe durch sein Verhalten, Zugehörigkeit zu  
dem freisinnigen Wahlverein und die Rede in demselben  
gegen das Militärgesetz, keineswegs sich der Achtung,  
des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf  
erfordert, unwürdig gezeigt hat. Damit ist die Sache  
erledigt. Der weitere Verlauf des Erkenntnisses,  
das außeramtliche Verhalten Weill's als „sakrosanct“  
und für einen Richter in hohem Grade unpassend, des-  
halb mit seinen Berufspflichten (im weiteren Sinne)  
nicht zu vereinigen“ zu kritisieren, entbehrt jeder geset-  
zlichen Veranlassung. Gegen eine solche Beru-  
gung eines Richters durch den Disziplinarhof  
steht Herr Weill das Recht der Beschwerde an den  
Justizminister zu und er hat, wie die „Königsb.  
Hart. Ztg.“ meidet, davon Gebrauch gemacht. Das  
Erkenntnis, welches obenreim von einem „Ange-  
klagten“ spricht, während der angeklagte Angeklagte  
ihatsächlich der Kläger ist, findet die „Lafloisigkeit“  
Weill's darin, daß er trotz des Rescripts des Oberlandes-  
gerichtspräsidenten von 1887 einem anderen Wahl-  
verein als dem der Kartellpartei beigetreten ist.  
Dieses Rescript stellt indessen nur eine unberechtigte  
Beeinflussung der Richter dar. Ist die Zugehörigkeit  
zu einem freisinnigen Wahlverein gesetzlich gestattet,  
— und das wird in dem Erkenntnis nachgewiesen  
— so hat Niemand das Recht, einem Richter daraus  
einen gesetzlich nicht gerechtfertigten Vorwurf zu  
machen. Als die Folge des Weill'schen Verhaltens  
bezeichnet das Erkenntnis, „dass die konservative  
Presse (Dpreuss. Ztg.) in dem Bericht über die  
Versammlung des (freisinnigen) Vereins der Rede  
des Amtrichters A. Weill nur einen Schuhmacher-  
gesellen Beifall zollen ließ und den „Angeklagten“  
so verhöhrte.“ Dazu sagt die „Danz. Ztg.“: „Die  
„Dpr. Ztg.“ hat den entstellten Bericht durch den  
Polizeisekretär Wolf erhalten, welcher nach zeugen-  
schaftlicher Feststellung und nach seiner eigenen Aus-  
sage generell von dem Polizeipräsidenten den  
Auftrag erhalten hatte, über freisinnige Versam-  
lungen der „Dpr. Ztg.“ Berichte zu liefern.“ Je  
schärfer die politische Stellung der Mitglieder des  
Disziplinarhofs in diesem Erkenntnis, welches es  
dahingestellt sein läßt, ob, wie der Landgerichts-  
präsident in seiner „Warnung“ behauptet hatte, die  
deutschfreisinnige Partei als eine solche zu bezeichnen  
ist, welche regierungseigentliche Lebnenden verfolgt,  
hervortritt, um so schwerer fällt ins Gewicht, daß  
selbst dieses Disziplinargericht anerkennen muß, es  
habe gar kein Anlaß vorgelegen, den Amtsgerichtsrat  
Weill auf die Pflichten aufmerksam zu machen,  
welche sein Amt ihm auferlegt.

### Politische Uebersicht.

Die Resolution gegen die Bedrückung  
der russischen Juden, welche vor kurzem in  
London beschlossen worden ist, sollte bekanntlich durch



Meath und Sir Josef Pease dem Zaren per-  
überreicht werden. Wie jetzt aus London der  
g. gemeldet wird, hat die russische  
in London den genannten Herren mit-  
das es für sie unnütz wäre, nach  
sburg zu reisen.

der Flucht des Mörders des russischen  
als Selbsterlöser in Paris liefern die Helfers-  
Pawlowski immer neues sensationelles Material.  
hat sich der französische Publizist Grégoire  
Palermo dem hiesigen französischen Consul als  
angemer gestellt. Grégoire erklärte, daß er die  
acht Pawlowski's, dessen That er billige, erleichtert  
habe, und verlangte Betrugung des Prozeßes gegen  
Labruyère, damit er bei der Prozeßverhandlung er-  
scheinen könne. Der Consul erwiderte, daß er ihn  
nicht als Gefangenen zurückhalten wolle, er werde in  
dieser Beziehung an den Minister des Auswärtigen  
telegraphiren. Der Consul nahm schließlich Grégoire  
das Ehrenwort ab, daß er in Palermo verbleiben  
wolle. Grégoire versicherte, daß Pawlowski sich in  
Sizilien verborgen aufhalte. — Am Montag  
kam es während der Sitzung des Pariser Muni-  
cipalrathes in den Couloirs des Starthauses zu  
einer lärmenden Scene. Der sozialistische Vice-  
Präsident des Municipalrathes, Brouffe, hatte im  
Journal „Proletaire“ erklärt, daß Dumay, der  
Arbeitervertreter des 20. Pariser Arrondissements  
(Belleville) fähig sei, ihn zu ermorden; in Folge  
dessen kam letzterer in das Stadthaus, und griff  
Brouffe thätlich an. Dumay schickte schließlich  
Brouffe seine Feigen.

Die über den österreichisch-italienischen  
Handelsvertrag in der italienischen Depu-  
tatenkammer gepflogenen Verhandlungen haben am  
Montag damit genbet, daß der Ministerpräsident  
Crispi ein Vertrauensvotum erhielt. Im  
Sinne des Antrags Bantano auf Kündigung des  
Handelsvertrages erklärte zunächst der Deputirte  
Verbrami die Befugniß für nothwendig, den  
Handelsvertrag von Jahr zu Jahr zu kündigen.  
Demgegenüber äußerte sich Luzzati dahin, daß ge-  
wichtigere Gründe für Aufrechterhaltung als für die  
Kündigung des Vertrages sprechen, empfahl aber  
zugleich, zunächst eine Verlängerung auf ein Jahr  
anzustreben, damit die Kündigung nicht vor der  
Feststellung eines neuen Vertrages erfolge. Sodann  
ergriff Crispi selbst das Wort, um zu erklären,  
daß er unentwegt zu den Verträgen stehe,  
da diese das einzige Mittel zur Besserung der wirt-  
schaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern bilden.  
Die europäische Lage sei so beschaffen, daß jede un-  
vorhergesehene Erörterung den Interessen Italiens  
schaden könne. Man müsse also mit der größten  
Vorsicht vorgehen. Der Handelsvertrag mit Öster-  
reich-Ungarn lasse Verbesserungen während seiner  
Wirksamkeit zu und präjudicire nicht den Verhand-  
lungen, die etwa mit Frankreich einzuleiten seien  
werden, wenn dasselbe seine Zollwesen völlig festge-  
stellt habe. Er habe bereits Schritte gethan, um  
mit dem Wiener Kabinet ein Einvernehmen behufs  
einjähriger Verlängerung des Vertrages zu  
erzielen und hoffe, diesbezügliche Verhandlung werde  
vielleicht schon am Dienstag unterzeichnet.  
(Lebhafte Zustimmung.) Er wies nicht, daß es  
während der Verlängerung gelingen werde, die  
wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und  
Österreich-Ungarn zu bessern. Es wäre sehr nach-  
theilig, wenn die Verlängerung des Vertrages nicht  
erhalten werden könnte, um die allgemein gewünschte  
Besserungen herbeizuführen. Crispi schloß seine  
mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen  
mit der Erklärung, er werde eine aus Senatoren,  
Deputirten und öffentlichen Funktionären zusamen-  
gesetzte Commission ernennen, um die Frage nach  
jeder Richtung zu prüfen. Daraufhin zog Bantano  
seinen Antrag zurück, und das Haus nahm eine von  
Borzotta beantragte Tagesordnung an, nach welcher  
die Kammer die Erklärungen der Regierung zur  
Kenntniß nimmt. — Nach einer Meldung aus Wien  
ist inzwischen die Verlängerung des Kün-  
digungstermins des österreichisch-italienischen  
Handelsvertrages am Dienstag bereits perfekt geworden.  
Bei der Parlamentswahl in Kilkenny, der  
ersten Erfassung in Irland nach der Spaltung  
der irischen Partei, hat Parnell trotz aller Agitationen  
eine schwere Niederlage erlitten. Der anti-  
parnellistische Candidat Hennessy ist mit großer  
Mehrheit gewählt worden. Derselbe ist mit 2503  
Stimmen zum Deputirten gewählt worden; der  
parnellistische Gegencandidat erhielt 1356 Stimmen.  
Im ganzen Wahlkreise herrschte große Erregung.  
Die Holselmannschaften waren verstückt; eine Com-  
pagnie Infanterie trat am Montag Morgen zur Auf-  
rechterhaltung der Ordnung ein. Der Wahltag ver-  
lief jedoch ohne Aufregungen. Böses Blut unter  
den Parnelliten verursachte nur der Umstand, daß  
die antiparnellistischen Wähler von Priestern zur  
Wahlurne geführt wurden, was als kirchliche Beein-  
flussung der Wähler angesehen wurde und laute  
Proteste veranlaßte.

Die bulgarische Sobranje nahm am Montag  
den Militär-Pensions-Entwurf an mit  
Beitrag eines Stammcapital von 75000 Frs.,  
außerdem sollen 5 Pct. von den Offiziersgehältern  
für den Pensionsfonds in Abzug gebracht werden.  
In Madagaskar bereiten sich ansehend für  
Frankreich neue und ernste Schwierigkeiten vor.  
Einer Meldung des „Soleil“ aus Tananariva zu-  
folge plünderte am 6. November eine angeblich  
von dem madagaskischen Premierminister gebundene  
Bande von Hovas die Gebäude der katholischen  
Mission und die Wohnung des französischen  
Bischofs, während die protestantischen Missionen  
und das englische Consulat unbefellig blieben. Offi-  
zielle Nachrichten aus Tananariva besagen, daß eine  
Diebesbande Ausbrechungen begangen habe, bei  
denen ein Ordenspriester leicht verwundet wurde.  
Acht Mitglieder der Bande seien verhaftet worden.  
Der Stamm der Favaolos habe in Majungen Ver-  
wüthungen angerichtet, weshalb Truppen dorthin en-  
tendet worden seien.

## Deutschland.

Berlin, 24. Dez. Der Kaiser empfing gestern  
Vormittag den commandirenden Admiral Frhn.  
v. d. Goltz, den Staatssekretär des Reichsmarine-  
amts, sowie den Vorkeser des Marineministeriums z. S.  
Frhn. von Soden, Vikran, und arbeitete sodann  
mittags mit dem Chef des Militärkabinetts General-  
Adjutanten v. Gahnle. — Die Kaiserin sowie  
der neugeborene Prinz erzeu sich andauernd des  
besten Wohlbehindens. — Der Prinz Nikolaus  
von Nassau, welcher in vergangener Woche hier  
durch nach Petersburg gereist war, traf gestern früh  
von dort hier wieder ein. Später war derselbe von  
dem Kaiser zur Frühmahlzeit geladen. — Die  
Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim  
Albrecht, die ältesten Söhne des Prinzen Albrecht,  
haben Berlin verlassen und sich nach Braunschweig  
geben, um das Weihnachts- und Neujahrstfest im  
Elternhause zu verleben.

(Zu den Kaisermandaten in Bayern)  
im Herd n. 3. bemerkt die „Magdeb. Zit.“: „Es  
ist ein öffentliches Geheimniß, daß der Münchener  
Hof für den zweiten Sohn des Prinzregenten, den  
Prinzen Leopold, eine deutsche Generalinspektion  
wünscht, nachdem Prinz Georg von Sachsen und  
die Großherzöge von Baden und von Hessen solche  
führen; vielleicht könnte sich an jenes Kaisermandat  
in Bayern diese militärische Auszeichnung anschließen.“

— Gegenwärtig bekleidet diesen Posten befanntlich  
Generalfeldmarschall Graf Blumenthal.  
— Als eventueller Nachfolger Herrn  
v. Goltz wird in einer Zuschrift, welche die  
„Schles. Volksztg.“ aus Berlin „von angehener  
Seite“ erhält, der jetzige Chef des Militärkabinetts,  
Herr v. Lucanus, bezeichnet.

— (Die Befähigung Baumbachs)  
als Oberbürgermeister in Danzig ist im amtlichen Theile  
des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht worden.

— (Zum Conflict der Regierung mit  
den Konservativen.) Die Gründe für die  
Stellungnahme der Staatsregierung gegen-  
über den bisherigen Beschlüssen der Landgemein-  
deordnungscommission werden im nichtamt-  
lichen Theile des „Reichsanzeigers“ in einem  
zwei Spalten langen Artikel erörtert, welcher als  
der Anfang eines Appells an das Land angesehen  
werden kann. Der Artikel führt in Bezug auf die  
Bildung und Abgrenzung von Gemeinden, Ortsbe-  
zirken und Gemeindeverbänden die geltenden Be-  
stimmungen, die Vorschläge des Regierungsvorworts  
und die Beschlüsse der Commission auf. Hieran  
schließt sich die Aufführung von Gründen, aus  
welchen „die Beschlüsse der Commission nicht geeignet  
sind, eine angemessene Grundlage für das Zustandekommen  
einer Landgemeinordnung zu bieten.“ Es  
wird zunächst ausgeführt, daß in jedem Einzelfalle  
nach den Beschlüssen der Commission, „thatsächlich die  
Einscheidung in den Händen dieser Selbstverwal-  
tungsbehörden, nicht aber in der Krone liegt, welcher  
nur ein Veto zugeht, indem sie die zwangs-  
weise Vereinigung u. zwar trotz des Ergänzung-  
beschlusses des Kreisaußschusses unterlassen, niemals  
aber ohne einen solchen Beschluß zur Ausführung  
bringen kann.“ Die Commissionbeschlüsse seien aber  
auch aus vier Gründen „in objectiver Beziehung  
nicht geeignet, eine ausreichende Sicherheit dafür zu  
bieten, das auf Grund derselben die im öffentlichen  
Interesse erforderliche Befestigung der vor-  
handenen communalen Zwerg- und Miß-  
bildungen erfolgen und den auf diesem Gebiet  
des ländlichen Gemeinbewusstseins hervorgetretenen  
dringenden Bedürfnissen Abhilfe geschafft werden wird.  
Erstens wird hervorgehoben, daß nach der Fassung  
der Commission das, was das öffentliche Interesse  
erfordere, nicht auch immer für nothwendig zu er-  
achten sei. Zweitens bleibt der für die Durch-  
führung der Vereinigung u. f. w. als Vorbedingung  
maßgebende Beschluß lediglich in das freie Ermessen

der Selbstverwaltungsbehörden gestellt. Drittens  
erscheint auch der Kreisaußschuß zu einer beschließen-  
den Thätigkeit weniger geeignet, weil er den Be-  
hältnissen, insbesondere auch den Personen, deren  
Interessen durch eine solche Maßnahme berührt  
werden, zu nahe steht, als daß eine hin-  
reichende Gewähr für die nöthige Unbefangtheit  
des Urtheils überall gegeben ist, zumal hierbei  
auch sehr wesentlich die Auffassung des  
Vorfindenden derselben und seine prin-  
zipielle Stellung zu dem Bedürfnisse der  
Landgemeinordnung ins Gewicht fällt.  
Witens wird ausgeführt, daß, je geringer die Zahl  
der Fälle einer vollständigen communalen Verein-  
igung leistungsunfähiger und im Gemenge liegender  
Ortsbezirke und Landgemeinden ist, desto häufiger  
die Nothwendigkeit der zwangweisen Bildung eines  
Verbandes zur gemeinsamen Wahrnehmung com-  
munaler Angelegenheiten eintreten werde. Gleich-  
wohl habe die Commission die landesherrliche Ent-  
scheidung und sogar jede Mitwirkung der Staats-  
verwaltungsbehörde bei den Verbandbildungen gänzlich  
beseitigt und dieselben ausschließlich dem freien  
Ermessen der Selbstverwaltungsbehörden überlassen.  
„Aus vorstehenden Gründen“, so schließt der Artikel,  
„hat namens der königlichen Staatsregierung der  
Minister des Innern am Schlusse der Commissions-  
sitzung vom 17. d. M. die Erklärung abgegeben,  
daß die Staatsregierung gegen die Beschlüsse der  
Majorität der Commission, insbesondere gegen die  
in denselben enthaltene Einschränkung der landes-  
herrlichen Befugnisse im § 2 und gegen die Ableh-  
nung jeder Mitwirkung der Staatsverwaltungsbe-  
hörden im § 126 zu Gunsten einer Erweiterung  
der Befugnisse der Selbstverwaltungsbehörden Wider-  
spruch erheben müsse und dieselben als Grundlagen  
einer neuen Landgemeinordnung nicht für geeignet  
erachtet erachten könne.“ — Der Frh. Jg. scheint  
besonders beachtenswerth in diesen Ausführungen  
das entschiedene Mißtrauen, welches sich  
darin gegenüber den Landräthen in den öst-  
lichen Provinzen als Vorsitzenden der Kreisaußschüsse  
bekundet. Man kann in der That auch niemals den  
Voth zum Gärtner setzen.

— (Fürst Bis marck) scheint seine Pappen-  
heimer zu kennen. Er beginnt bereits zu fürchten,  
daß die Konservativen im Abgeordnetenhaus in  
Frage der Landgemeinordnung einen mit  
Androhung der Auflösung auf sie ausgeübten Druck  
nachgeben könnten und läßt ihnen in den „Hamd.  
Nachr.“ den Rath geben, sich nicht dem Vorwurfe  
auszusetzen, „die ihnen zur Wahrnehmung anvertrauten  
und wichtigen Interessen des Landes aus Furcht  
Mandate einzubüßeln (die Furcht heißt also der  
Schloßherr von Friedberg) preisgegeben zu haben.“  
Und er fügt hinzu: „Die Möglichkeit, eine Wahl-  
niederlage zu erleiden, kann nur eine kurzfristige  
Parteipolitik davon abhalten, zu thun, was sie für  
recht und nützlich hält.“ Wenn nur blüht.

— (Eine wichtige Entscheidung des  
Kammergerichts zum Verfallungs-  
recht) heißt der „Niedersch. Anz.“ mit. Bei der  
letzten Reichstagswahl hatte Oberlandesgerichtsrath  
Schmieber, der freisinnige Candidat für Lüben-Bunzlau,  
eine Versammlung zu Mährstädt vorschrittsmäßig  
angemeldet. Durch plötzliche Erkrankung verhindert,  
erhielt er telegraphisch den Verlagsbuchhändler Dr.  
Hermann Müller zu Glogau, an seiner Stelle den  
Vortrag zu übernehmen. Der Amtsvorsteher Bohde  
zu Ischerec ließ aber erklären, die Versammlung  
dürfte nicht stattfinden, weil Herr Schmieber, der  
Unternehmer derselben, nicht anwesend sei. Eine  
telegraphische Beschwerde an den Landrath blieb er-  
folglos. Hinterher erhielten sogar Dr. Müller und  
der Glogauer Raaboged Strafanmandate wegen Ver-  
letzung des Vereinsgesetzes. Das Schöffengericht zu  
Lüben hob die Strafanmandate auf. Auf Veran-  
lassung des Staatsanwalts in Lüben beauftragte die Strafkammer  
zu Riegnitz die Freisprechung. Darauf legte die  
Staatsanwaltschaft Revision ein. Durch Urtheil vom  
13. Nov. 1890 wurde diese von dem Kammergericht  
zurückgewiesen mit der Motivierung: „daß der Unter-  
nehmer einer Versammlung derselben persönlich be-  
wobnen oder dieselbe persönlich eröffnen müsse, schreibt  
das Gesetz nicht vor. Durch die vorschrittsmäßige  
Anzeige der Versammlung seitens des Unternehmers  
ist sowohl der durch den § 1 der Verordnung vom  
11. März 1850 gebotenen Anzeigepflicht, wie auch  
dem legislativischen Zweck dieses Gesetzes vollständig  
genügt.“ Uebereinstimmend haben also drei Oe-  
richtsinstanzen das Verfahren des Amtsvor-  
stehers Bohde zu Ischerec als nicht gesetzlich  
erachtet, ein Verfahren, das der Regie-  
rungspräsident Prinz Gandery zu Riegnitz  
in seinem Bescheide vom 21. April 1890 auf eine  
Beschwerde des Verlagsbuchhändlers Dr. Müller hin  
als correct ausdrücklich gebilligt hatte.  
— Gewählt wurde bekanntlich trotz des Verbots der  
Versammlung der Freisinnige Herr Schmieber.



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Anzeigen.**  
Am Sonntag nach Weihnachten (28. Dez.)  
verbleiben:

**Domsirke.** 1/2 10 Uhr: Diaconus Bithorn.  
5 Uhr: Cant. min. Gerold.  
**Stadtsirke.** 1/2 10 Uhr: Pastor Werber.  
2 Uhr: Diaconus Bied.  
10 Uhr: Pastor Kanderf.  
**Neumarktskirke.** 10 Uhr: Dnc. Bied.  
**Altensirke.** 10 Uhr: Dnc. Bied.  
**Katholische Kirke.** Sonntag in 1/2 10 Uhr  
früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags  
Cyprienlehre.

**Comitag abends 8 Uhr Aningungsverein.**  
Die Verlobung meiner Tochter Clara  
mit dem Ingenieur Herrn Wilhelm  
Hamann aus Stettin beehre mich hier-  
durch ergebenst anzuzeigen.

**A. Henckel.**

Merseburg, Weihnachten 1890

**Emilio Hanke  
Paul Schlegel**

Sergeant und Bataillonsschreiber  
des 1. Bat. 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72  
Verlobte.

Zülsdorf Torgau  
Weihnachten 1890.

Theilnehmenden Freunden und Be-  
kannnten die Trauer-Nachricht, daß meine  
liebe Mutter, die Wittve  
**Caroline Schelding**

geb. Werner,

nach schwerem Leiden heute früh ge-  
storben ist.

Merseburg, den 24. Dezember 1890.

Reg. Gust. Saueremann.

Die Beerdigung findet am Sonnabend  
Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause,  
gr. Ritterstr. 28, aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Allen lieben Freunden und Be-  
kannnten die Trauer-Nachricht, daß heute  
Nachmittag 1 Uhr meine liebe Frau,  
meine hochselige Mutter  
**Emilie Koye** geb. Kunze

im Alter von 37 Jahren 6 Monaten  
nach längerem Leiden sanft entschlafen  
ist. Um stille Beileid bitten  
der tieftrauernde Gatte  
nebst Kindern

Merseburg, den 24. Dezember 1890.

Die Beerdigung findet Sonnabend  
den 27. d. M., Nachmittag 2 1/2 Uhr,  
vom Trauerhause aus statt.

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-  
nahme bei dem Begräbniß meiner lieben Frau  
kann ich es nicht unterlassen meinen herzlichen  
Dank auszusprechen. Herzlichen Dank Allen,  
die den Satz der theuren Entschlafenen so  
reißend mit Rathen, Kronen und Palmen-  
zweigen schmückten. Herzlichen Dank Herrn  
Pastor Brand für die tröstlichen Worte im  
Aufe und von Gede, auch Herrn Lehrer  
Dierich und der lieben Schuljugend für den  
schönen Trauergesang, sowie allen Nachbarn  
und Freunden, die die theure Entschlafene zur  
letzten Ruhe trugen. Der liebe Gott mag  
Allen ein reiches Vergeltet sein und Jedem vor  
ähnlich schwerem Schicksal bewahren.

**Großknaun,** den 24. Dezember 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Reinh. Arnold**

nebst Kindern.

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-  
nahme bei dem Begräbniß meiner lieben Frau  
kann ich es nicht unterlassen meinen herzlichen  
Dank auszusprechen. Herzlichen Dank Allen,  
die den Satz der theuren Entschlafenen so  
reißend mit Rathen, Kronen und Palmen-  
zweigen schmückten. Herzlichen Dank Herrn  
Pastor Brand für die tröstlichen Worte im  
Aufe und von Gede, auch Herrn Lehrer  
Dierich und der lieben Schuljugend für den  
schönen Trauergesang, sowie allen Nachbarn  
und Freunden, die die theure Entschlafene zur  
letzten Ruhe trugen. Der liebe Gott mag  
Allen ein reiches Vergeltet sein und Jedem vor  
ähnlich schwerem Schicksal bewahren.

**Großknaun,** den 24. Dezember 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Reinh. Arnold**

nebst Kindern.

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-  
nahme bei dem Begräbniß meiner lieben Frau  
kann ich es nicht unterlassen meinen herzlichen  
Dank auszusprechen. Herzlichen Dank Allen,  
die den Satz der theuren Entschlafenen so  
reißend mit Rathen, Kronen und Palmen-  
zweigen schmückten. Herzlichen Dank Herrn  
Pastor Brand für die tröstlichen Worte im  
Aufe und von Gede, auch Herrn Lehrer  
Dierich und der lieben Schuljugend für den  
schönen Trauergesang, sowie allen Nachbarn  
und Freunden, die die theure Entschlafene zur  
letzten Ruhe trugen. Der liebe Gott mag  
Allen ein reiches Vergeltet sein und Jedem vor  
ähnlich schwerem Schicksal bewahren.

**Großknaun,** den 24. Dezember 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Reinh. Arnold**

nebst Kindern.

**Eröffnung 1. Januar**  
**„Hôtel Magdeburger Hof“**  
**Magdeburg.**

Neu erbautes **Hôtel ersten Ranges**, in unmittelbarer Nähe  
des **Centralbahnhofs**. Große und elegant eingerichtete Salons  
und Schlafzimmer. **Elektrische Beleuchtung** und Centralheizung in allen  
Räumen. **Fahrstühle neuesten Systems**. Zimmer von 2,50 Mark  
an incl. Beleuchtung, Heizung etc.

**Alb. Brehme,**

langjähriger Oberkellner resp. Secretär der Hotels  
„Frankfurter Hof“ in Frankfurt a. M. und  
„Continental“ in Berlin. (Mag. a. 3337.)

**Adolf Schäfer, Merseburg,**

empfehlen als besonderen  
**Gelegenheitskauf** Kleid von 7 Mr. Cheviot Mk. 8,40.  
**Gelegenheitskauf** Kleid von 7 Mr. Palolama Mk. 3,50.  
**Gelegenheitskauf** Kleid von 7 Mr. Waudruck Mk. 2,50.  
**Gelegenheitskauf** Bettbezug und 2 Kissen Mk. 4,—.  
**Gelegenheitskauf** Gardirührer Dbd. zu Mk. 4,—.  
**Gelegenheitskauf** Taschentücher Dbd. zu Mk. 4,50.  
**Gelegenheitskauf** Restbestand von Puppen wegen Aufgabe  
dieses Artikels.  
**Gelegenheitskauf** sämtliche Bestände in Jaquets, Dol-  
mans, Paletots, Vesties.

Der Conjoint a. D. Herr Wüning in  
als Stadtrat gewählt, verpflichtet und ein-  
geführt.  
Merseburg, den 23. Dezember 1890.  
Der Magistrat.

**Stadthäuser zu verkaufen.**

2 Villen Hölische Str., 1 dergl. Marien-  
straße, 1 dergl. Oberaltenburg, 3 Wohnhäuser  
Karlstr., 1 dergl. Lindenstr., 6 Geschäftshäuser  
mit Kassen am Markt, Entenplan, Dom und  
Unteraltenburg, 4 Wohnhäuser Bettestr. und  
1 dergl. Neumarkt sind sofort zu verkaufen  
durch **Carl Klaufleisch, Merseburg,**  
Burgstr. 13.

**Häuser-Verkauf.**

Ich beabsichtige meine Wohnhäuser Alten-  
burger Schulplatz Nr. 3 und berl. Anner-  
straße Nr. 8, welche sich in gutem baulichen  
Zustande befinden, unter günstigen Bedingungen  
zu verkaufen.  
**Herm. Zorn,** Baumvernehmer,  
Weiße Mauer Nr. 7.

**Hausgrundstück.**

Ich verlege mich ein ganzbares Colonial-  
waren- und flottes Flaschen-  
bier-Geschäft befindet, welches sich auch  
gut rentirt, ist unter sehr günstigen Bedingun-  
gen sofort zu verkaufen. Näheres unter  
**R. 100** durch die Expedition des Corre-  
spondent.

**Bauplätze**

Verkauft **E. M. Teuber,** Birgergarten.  
Zehminen, Selbitz und Naute empfiehlt  
d. O.

**Mühlenverkauf.**

Eine Fohlmühle ist in der Nähe von  
Weiskirchen im Familienverhältnisse halber billig  
zu verkaufen. Dabei wird ein Maschinen-  
geschäft schungvoll betrieben. Das Nähere  
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein Posten Futterrüben  
und Gersenspreu**

liegen zum Verkauf **Oberaltenburg 6.**

**2 hochseine diesjährige  
Langshan-Zuchthähne,**

Aprilbrut, verkauft  
**Gelbert, Volkstraße 9.**

**Ein Renn-u. ein Kinderschlitten**

billig zu verkaufen **Neumarkt 67.**

**Rennschlitten,**

wenig gebraucht, steht zu verkaufen  
**Neumarkt 11.**

Eine fein modirte Sunde mit Schlaf-  
kabinett ist zu vermieten. Wo? sagt die  
Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, aus 2 Stuben, 3 Kammern,  
Küche und sonstigen Zubehörs bestehend, ist von  
jetzt ab zu vermieten und 1. April 1891 zu  
besetzen **Breitstraße Nr. 3.**

Von anständigen Leuten wird  
zum 1. April 1891 ein Logis im  
Preis von 38—40 Thlr. zu  
mieten gesucht. Gefl. Offerten  
unter **L. M.** in der Exped. d.  
Bl. niederzulegen.

**Herrschafliche Wohnung**

ist zu vermieten. Näheres bei  
**Mehne.**

**Logis-Vermietung.**

Das von Herrn Rittmeister Freiherrn von  
Zaloffen bewohnte Logis mit allem Zubehörs,  
**Unteraltenburg 43,** ist von jetzt ab anderweit  
zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen.

**Eine Wohnung**

von 5 Stuben und Kom-  
mern mit Garten wird  
für den 1. April gesucht.  
Offerten unter **A. B.** in der Exped. des  
Kreisblatts niederzulegen.

**Große Ritterstraße 14**

ist eine schöne geräumige Familien-Wohnung  
zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis  
336 Mark.  
**C. Lechte.**

**Ein Parterre-Logis**

ist sofort zu ver-  
mieten und 1. April 1891 zu beziehen  
**Friedrichstraße 9.**  
Dasselbe ist auch ein **fettes Schwein**  
zu verkaufen.

**Wohnungs-Veränderung.**

Ich wohne nicht mehr **Kirchstraße 3,** sondern  
**Krautstrasse 2a.**  
**E. Meister,** Hebeamme.

**Gegen Santuzeinigkeiten**

Witser, Finnen, Flechten, Kröhe des Ge-  
richts u. ist die wirksamste Seife:  
**Bergmann's Birkenbalsamsaife**  
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in  
Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei  
**Apotheker Marehe.**

**Formulare**

zur Invaliditäts-  
und Altersversicherung  
hält vorräthig  
**Th. Rössner,** Buchbinder,  
Delgrube Nr. 5.

**Soldatenbrief,**

eigene Angelegenheit des Empfängers.  
Briefmarken mit vorstehender Aufschrift  
zumirt, hält vorräthig  
**Th. Rössner,**  
Buchbinder, Delgrube Nr. 5.

**Zur gef. Beachtung**

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen  
wir höf. darauf aufmerksam, daß **Zu-  
ser** für die am Morgen erscheinende  
Nr. des „**Merseburger Corresponden-**  
tent“ spätestens Tags vorher bis  
**12 Uhr mittags**

in unserer Expedition aufgegeben werden  
müssen. Undersfalls ist die Aufnahme  
in die nächste Nr. des „Correspondent“  
nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die  
rechtzeitige Fertighaltung des Blattes  
durch zu spät einlaufende Inseratenauftrag  
nicht in Frage gestellt werden darf.  
Achtungsvoll  
die Expedition  
des „**Merseburger Correspondent**“.

**Rechnungsformulare**

in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf.  
und 1 Mt. hält stets vorräthig  
**Th. Rössner,** Delgrube 5.

**Saure Gurken, Pfeffer-  
Gurken, Senfgurken, Preisel-  
beeren, Apfelschnitte und  
Schnittbohnen** à Pfd. 18 Pf.  
empfehlen  
**W. Schreyer,**  
Neumarkt Nr. 64.

**Gründlichen Unterricht**  
in **Violine**  
ertheilt  
**O. Döling,**  
Wagnerstraße Nr. 2, 1. Etage.

**Zur Beachtung!**

Bestellungen und Reparaturen von  
**Polysachen aller Art**  
werden billig und sauber ausgeführt von  
**E. Schneider,**  
Delgrube Nr. 26.  
Alle Gurken Felle faust und wäscht unfeinrig  
die höchsten Preise **D. O.**

**Gratulationskarten**

in geschmackvoller Ausführung fertigt  
**F. Karis.**

**Hausgeschlachte Quarkwurst.**

Lauchstädter Straße 6.  
**Ff. Schreiber's Konditorei**  
empfehlen  
zu den beiden Feiertagen  
**frische Fleischpasteten.**

**Franziskanerbräu**

à Gl. 13 Pf.  
aus der kgl. Brauerei in Weiskirchen.  
**Jul. Hoffmann.**

**Ludener Brickets.**

Verkauf vom Wagen:  
130 Stück — Mark 70 Pfg.,  
1300 " 6 " 75 "  
2000 " 10 " — "  
**Heinrich Schultze.**

**Gelegenheitskauf.**

Circa 20 Stück wenig gebrauchte, fast  
neue 1- und 2thürige (II. 36594 d.)  
**Geldschränke,**  
bester Fabr. Art, hat bedeutend unter früherem  
Auktionspreis sehr billig abzugeben.  
**A. Richter,** Maschinenfabrik, Seibitz i./Anh.

**Prima Ochsenfleisch**

verkauft à Pfd. 60 Pf.  
**Fleischermeister Bischoff,**  
Saalfstraße 4.

**Kinderschlitten**

in großer Auswahl hält  
**Albert Bohrmann.**

**Feinste Pommerische Cervelatwurst**

(reines Schweinefleisch) verkauft à Pfd. 1,10  
Mt. gegen Nachnahme  
**F. W. Göttert,** Belgard (Pommern).  
Wiederverkäufer erucht

**Reichskrone.**

Donnerstag den 25. Dezember  
(1. Weihnachtstages),  
abends 8 Uhr,  
**groses**  
**Extra-Militair-Concert,**  
ausgeführt vom Trompeten-Corps des Thür.  
Pulver-Regiments Nr. 12 unter Leitung  
seines Capitänmeisters **Herrn W. Sautzer.**  
Entrée 50 Pf.



**Dramatischer Club  
„Minerva“**

hält sein Vergnügen, bestehend in Abendunterhaltung u. Tänzen, Sonntag den 28. Dezember im Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle“ ab. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. Der Vorstand.

**Gesang-Verein „Iris“**

hält Donnerstag den 1. Januar 1891, abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle seinen Neujahrs-Ball ab. Freunde und Gönner des Vereins sind hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

**Gewerkverein.**

Die Christbescherung für die Kinder unserer Gewerkevereins-Mitglieder findet Sonnabend, den 3. Feiertag, Nachmittags 4 Uhr in der Reichskrone Kinderzimmer punkt 3 Uhr zur Stelle sein. Freunde und Gönner unserer Organisation laden wir hierzu freundlich ein. Der Vorstand.

**Gesang-Verein „Germania“**

hält seine Abendunterhaltung und Tänzchen am 3. Weihnachtsfeiertag (27. Dezember) in der Kaiser Wilhelms-Halle ab. Dies unseren Eingeladenen zur Kenntnis. Der Vorstand.

**Gesangverein „Thalia“**

hält Freitag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), abends 8 Uhr, im Saale der „Reichskrone“ seine Abendunterhaltung und Ball ab. Der Vorstand.

**Tivoli.**

Den 1. Weihnachtsfeiertag großes Weihnachtsconcert, gegeben von der vollständigen Stadttheater-Orchester 30 Pst. Anfang 7 1/2 Uhr. Krumbholz, Statistischer Director.

- PROGRAMM.**
- 1) Capriccio-Walzer von Rehl.
  - 2) Ouverture z. Op. „Maritona“ v. Wallace.
  - 3) Iris im italienischen Style f. Clarinetten von Dezel.
  - 4) Der Wäpfe. Salonstücke f. Streich-Instrumenten. Instrum. von Erichs.
  - 5) Festmorgen in Dom. Fantasie v. King.
  - 6) Weihnachtsfest-Ouverture von Stark.
  - 7) Fantasia caracteristique für Balne von Ward.
  - 8) Du schönlste Weihnachtszeit. Paraphrase über d. Weihnachtslied von Rehl.
  - 9) Carmen Chloa-Walzer von Zonobici.
  - 10) Großes Weihnachtspotpourri v. Reich an der.

**Funkenburg.**

Den zweiten Weihnachtsfeiertag abends 7 1/2 Uhr an Tanzmusik. D. Brandts.

**Restaurant zum alten Deffauer.**  
Am 3. Weihnachtsfeiertag den 27. d. M.

großes humoristisches **Gesangs-Concert**, ausgeführt von der so beliebten Gesellschaft des Herrn Henkelmann jun. Die Concert-Fäden werden in neuen Costüms aufgeführt. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Es ladet ergebenst ein F. Siebeck.

Sonntag den 28. Dezember, von abends 7 1/2 Uhr ab, **Concert und Ball** im Gasthaus zu Leuna zum Besten der Ueberschwemmten in unserm Kreise. Der Vorstand des Kriegervereins von Leuna, Wöfen und Gölitzsch.

**Leuna.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag Tanzvergnügen. wozu freundlich einladet Fr. Kropf.

**Fritz Schanze,**

Delikatessen-, feine Fleischwaren- u. Butterhandlung, II. Ritterstr. 15, Merseburg, II. Ritterstr. 15, empfiehlt in frischer vorzüglicher Güte:

Strassburger Gänseleber-Pasteten zu billigen Preisen, Gänsetrüffel-Leberwurst, Rügenwalder Gänsebrust (nicht Fett), echte Frankfurter Würstchen, rohen und gekochten Schinken, Lachsschinken, Sülze von Kalb, russischen Salat, Westfälischen Pumpernickel. Sämmtliche Braunschweiger feine Fleisch- und Wurstwaren, sowie Gemüse-Conserven in Büchsen, Spargel vorzüglich.

Fromage de Brie, de Roquefort, Camembert-, Parmesan-, holländer Rahm-, Kräuter-, Ramadou- und echten Limburger Käse, Schweizerkäse (vollsaftig), sowie Soldiner, thüringer Kümmel- und Harzkäsen.

Feinste frz. Compottfrüchte in Gläsern, holländischen Cacao, sowie verschiedene Sorten Ungarweine.

Reine Naturbutter zum Kuchenbacken. Präsentkörbchen, als Stilleben und auch mit Conerven gefüllt.

Frühstückskörbchen werden nach Wunsch zusammengestellt.

Aufträge in Aufschnittschüsseln werden auf das Sauberste und Geschmackvollste ausgeführt.

**Fritz Schanze.**

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.

Potsdamer (Professur) Grahambrod **Weizenschrotdrod** von Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant, Potsdam. Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotdrod-Fabrik. 12 ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.

Directe Probestendung (5 Kilo) — ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.

Einzelverkauf in allen Städten. Niederlage bei G. L. Zimmermann.

**Gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich sämtliche vorhandenen Waarenvorräthe zu enorm billigen Preisen aus.

**W. Lendrich,**

Oelgrube 20. Oelgrube 20.

Einem hochverehrten consumirenden Publikum von Merseburg die ergebene Anzeige, daß die neu erbaute Dampfmolkerei zu Niederelobican in diesen Tagen in Betrieb gesetzt worden ist. Die Molkerei ist mit den neuesten Maschinen und Entrahmungs-Apparaten versehen und betreffs der Räume kann sie, was Zweckmäßigkeit und Sauberkeit anbelangt, als ein Muster gelten. Unsere Butter steht, was Qualität anbetrifft, unerreicht und ohne Concurrenz da.

Um unser Produkt im saubersten und tadellosen Zustande den verehrten Consumenten zuzuführen, werden wir weder den Markt beschicken, noch mit unserer Waare hausiren lassen, sondern haben den Alleinverkauf für Merseburg

**Herrn Fritz Schanze,**

II. Ritterstraße 15 (vis à vis der Reichskrone), übertragen.

Unsere Butter ist in der Molkerei in halbe Pfundstücke ausgeschlagen und mit unserer Firma versehen. Hochachtungsvoll

**Molkereigenossenschaft Niederelobican.**

Neubarth, Wünschendorf.

**Schwendler's Restaurant,**

Steinstraße, empfiehlt während der Feiertage frischen Anstich. ff. Nürnberger Aktien- (echt) und Gohliser Lagerbier, sowie billige Weine in Gläsern. Aal in Gelée, frisch eingezogen.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**

Am 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittags 3 1/2 Uhr an, ladet zur Ballmusik W. Wiesneck.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**

Das bei mir neu aufgestellte amerikanische Billard (erfies in Merseburg) empfiehlt meinen werthen Gästen zur gefälligen Benutzung. W. Wiesneck.

**CASINO.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 7/4 Uhr an, Ballmusik bei vollem Orchester, wozu freundlich einladet G. Lucas.

**Leuna.**

Am 2. Weihnachtsfeiertag, Nachmittags und Abend, Tanzmusik bei vollständigem Orchester, wozu ergebenst einladet Friedrich Grosse.

**Kalleische Str. 8. Kalleische Str. 8.**

Knöch's Café u. Restaurant „Zur Grotte“. Donnerstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) abends Christbaumableeren. Kalleische Str. 8. Kalleische Str. 8.

**Waldendorf.**

Am 3. Feiertag Tanzvergnügen, wozu freundlich einladet S. Sündah. Restauration z. tiefen Keller. Nächsten Sonnabend, von abends 6 Uhr ab, Salzstuden, wozu ergebenst einladet A. Kohlhardt.

**Rublad's Restauration.**

Den 2. Weihnachtsfeiertag Schlachtefest.

**Schöneberg's Restauration.**

Während der Feiertage Nürnberger Schankbier. Ein Kind zum Wit. Näheres wird angenommen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Eine deutsche Feuer-Veräusungs-Gesellschaft sucht für Vertreter und Umgehend einen thätigen Vertreter bei hoher Provision. Thätige Bewerber wollen ihre Adresse sub Chiffre L. 100. Annoncen-Expedition Telegrafendank Gatte a/B einleiten.

**Ein Gärtnerlehrling**

kann in meiner Kunst- und Handelshandlung zu Oestern unter günstigen Bedingungen eintreten. F. Krause, Merseburg.

**Ein Wopshund,**

auf den Namen „Müffel“ löbend, ist am Montag entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung beim Hausbesitzer am Gasthof zum Kirch. Für die Ueberschwemmten unseres Kreises ging weiter ein: von Hrn. Ger. Sec. Wils 2 Bl.; von Hrn. P. Wüstenhof 10 Bl. Weitere Beiträge nimmt hier gern entgegen die Expedition des „Correspondent“.

Hierzu eine Beilage.



Weihnachtsbotschaft.

Nacht bedeckt die milde Erde,
Friedlich schlummert die Natur,
Hirten wachen bei der Herde
Einsam auf Bethlehem's Fuir.

Abthlich flammt ein blendend's Bistmeer
Leuchtet durch das weite All,
Und ein Engel, schön und lichtegehl,
Schwebt herab mit Sphärenschall.

„Als des Höchsten Bedenkender,“
Spricht er, „bin ich hergesandt;
Gnade bietet jedem Sünder
Gottes treue Vaterhand.“

Liebe Kind von Gottes Thron
Nieder in die Menschenbrust,
Eilt zur Krippe, vor dem Sohne
Hingut'm'n in sel'ger Lust!“

„Ehe' sei Gott auf seinem Thron!“
Jubelt drauf die Engelschar,
„Ehre ihm und seinem Sohne!
Ehre ihnen immerdar!“

„Fried' und Liebe schweben nieder
Von dem lichtumstrahlten Thron,
Alle Menschen werden Brüder
Durch den hehren Gottessohn.“

Alingt hinaus ihr Engelschöre,
Knüpft fest das Friedensband!
Gott im Himmel Preis und Ehre,
Friede unserm Vaterland!

Kurt von Walbe.

Deutschland.

Der Abg. v. Puttkamer-Plaut ver-
sichtlich eine Erklärung, worin er feststellt,
dass die vom Minister Herrfurth angeführten
Auslassungen der „Kreuzztg.“ und „Nordb. Allg. Ztg.“
nicht als „Parteiüberhebungen“ zu betrachten
sind. Das rücht nach Rückzug!

Ein gesinnungstüchtiges Blatt sind
die „Hamburger Nachrichten“. Am Sonntag
Morgen führte dasselbe in einem Leitartikel
aus, dass nicht die „Staatswohlthät“, sondern
nur „Fraktionsinteressen“ auf eine Auflösung
des Abgeordnetenbaus hinwirken könnten.
Am Montag Abend dagegen aber bezeichnet
dieselben „Hamb. Nachrichten“ in einem
Leitartikel an derselben Stelle die Auflösung
des Abgeordnetenbaus als eine „politische
Ankündigung“. — Fürk Bis marck beansprucht
von seinem jetzigen offiziellen Blatt noch
tolleere Burzelbäume, als seiner Zeit
von der „Nordb. Allg. Ztg.“

(Und sie kommt doch!) Die „Kreuz-
zeitung“ bracht einen höchst interessanten
Artikel der konservativen „Schles. Morgenzeitung“,
ab, in welchem die Aeußerung des Ministers:
„Und sie kommt doch!“ als ein Anknüpfen
an das Galileische „Und sie wegt sich doch!“
bezeichnet wird. „Als rhetorische
Spielerei möge dies allenfalls passiren“,
aber eine sachliche Begründung habe das
Leitmotiv des Ministers nicht. „Denn von
großen, weltbewegenden Gedanken
oder von einem tiefgeföhnten Bedürfnis
kann bei dem vorliegenden geschäftlichen
Unternehmen nur für die ländlichen
Verhältnissen völlig unbekannt, liberale
Theoretiker oder für solche die Rede sein,
welche getragen von dem hinter-
gedanken des Hasses gegen die, in den
ländlichen Verhältnissen glücklicherweise
noch vorhandenen konservativen
Personen und Kräfte, in dem Werke
des Ministers einen brauchbaren Hebel
des Umsturzes der bestehenden im
wesentlichen völlig genügenden
Grundformen unseres ländlichen
Verfassungslebens, wenn nicht für
jetzt, so für später erkliden und in
der dann entstehenden Trübung zu
fischen hoffen.“ Alle, welche in und
mit dem Volke leben, ständen in der
Opposition zum Minister. Deshalb
müsse an den gesunden und offenen
Blick des Ministerpräsidenten v. Caprivi
appellirt werden, „den Minister des
Innern zu einer anderweitigen
Stellungnahme zu bestimmen.“

(Der Wort und der Deputa tion),
welche ihm einen Ehrenbürgerbrief
überbrachte, erzählte Fürk Bis marck
widerum das alte Märchen, dass er
bis zum Jahre 1870 nicht Zeit gehabt
habe, sich um wirtschaftliche Fragen
zu kümmern. Erst als er im Laufe der
Zeit gesehen habe, dass ein Dem
nach dem anderen ausgelassen sei,
und die nationale Arbeit immer mehr
zurückgegangen sei, da habe er die
Ueberzeugung gewonnen, hier muß
Wandel geschaffen werden. — Das
Ausblasen der Defen ist bekanntlich
eine Folge des über jedes Bedürfnis
hinaus reichenden Ordnungsschwinds
der Jahre 1871 bis 1873 gewesen. Fürk
Bis marck aber hat

noch im Jahre 1875 im Reichstag
aufgefordert, den radikalsten Freihandel
einzuföhren durch Beschränkung
des Zolltarifs auf wenige große
Finanzartikel.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 22. Dez. Die
Weihnachtsfeiern in unserer Stadt
haben ihren Anfang genommen.
Den Neigen eröffneten eine Anzahl
von Krieger- und Militärvereinen
(Berein ehemaliger Artillerie,
Berein ehemaliger Preuß. Garde,
Kriegergräbnißverein, Kriegerverein
zu Halle), welche den Kindern
ihrer Mitglieder in größeren
Lokalitäten kleine Geschenke
darbrachten. Ein geselliges
Besammensein der Erwachsenen
schloß sich dem erhebenden
Alte an. — Dann hielten die
hiesigen Knabenchorle eine
gemeinsame Weihnachtsfeier
ab, bei welcher die ca. 200
Knaben durch allerlei nützliche
Geschenke erfreut wurden.
Der hier bestehende Lehrlingschor
war bei dieser Feier mit
betheiligt. — Die in unserer
Stadt bestehenden Näh- und
Stickschulen hielten ihre
Weihnachtsfeiern am Sonntag
ab, beglücklichen die
Sonntagschulen. Von den
Kleinkinderbewahranstalten
hat die in Glaucha den zahl-
reichen Kindern den reichlichen
Weihnachtstisch bereits
gedeckt. — Die armen
Kinder der Taubstummenanstalt
wurden zu einer recht
erhebenden Weihnachtsfeier
geheren Abend im Pölgler
Schiefgraben vereinigt.
Auch diese Kinder erhielten
außer dauerhaften
Kleidungsstücken, Schulsachen,
Spielsachen und dergl. in
reichlicher Menge. — Bei
all diesen Feiern wurden,
meist von Geistlichen und
den Anhaltsvorstehern, Ansprachen
gehalten und gemeinsame
Weihnachtslieder gesungen.
Der angeputzte brennende
Tannenbaum fehlte
selbstverständlich nicht,
denn ohne einen solchen
kann man sich Weihnachten
nicht denken. — In den
letzten Tagen sind unsere
Gastwirthschaften von
Palaetomardern arg
heimgesucht worden.
Dem Anschein nach ist
dieses unsaubere Gewerbe
von ein und denselben
Personen verübt worden.
In den meisten Fällen hat
es Leute betroffen, denen
der Verlust eines
Ueberziehers recht
schmerzhaft geworden ist.
Oegen solche Diebstähle
kann nur Vorsicht etwas
nützen. — Auch auf
unserem Christmarkte
wurden zum Theil von
halbwüchsigen Burschen
kleinere Diebstähle ausgeführt;
in einigen Fällen wurden
die Diebe auf frischer
That ertappt und
eingelocht. g. Halle, 23. Dez.
Oegen 7 Uhr morgens
kam ein Oesähr der
Rittergutes Canena aus
der alten Leibzigerstraße
gefahren und fand am
Uebergange der Kaiser-
bahn hinter der Zuckerraffinerie
die Barriere zum
Bahnhöfer gesperrt. In
dem Moment seiner
Ankunft ging derselbe
aus nicht aufgeklärter
Ursache auf, so daß
das Oesähr die
Barriere fortsetzen
konnte. Kaum hatte
dasselbe jedoch das
Gleis befahren, als
der nach Kassel
abgehende Zug
herangebraukt kam
und den Wagen
erstaute und
zertrümmerte, wobei
der Oesährführer
eine nicht unbedeutende
Kopfwunde erlitt,
die Pferde aber
weniger beschädigt
wurden.

Die Kräfte der
Oeraer Handels- und
Creditbank wird
durch die Nachricht
verschärft, daß die
Depositen leider
auch angegriffen
und als Deckung
an andere
Bankinstitute
gegeben worden
sind.

Wom Gleichfeld, 23.
Dezember, schreibt
man der Hall. Ztg.:
Eine erfreuliche
Weihnachts-
boischaft erhielten
dieser Tage die
Gebrüder Brand
in Warch vom
deutschen Consul
in Amsterdum
(Holland), welcher
ihnen mittheilte,
daß in Amsterdum
ein gewisser Brand
verstorben sei und
die übrigen
Verwandten
Brand aus dem
Gleichfeld zu
Erben seines
183 1/2 Millionen
Francs — 147
Millionen Mark
betragenden
Vermögens
eingesetzt habe.
Am nächsten
Sonntage, 28. d. M.,
werden die „Gleich-
felder Brände“ im
Löwen zu
Heiligensstadt eine
Versammlung
behußs Verathung
über Hebung der
Erb-
schaft abhalten.

Der Prorector der
Universität Göttingen,
Professor Dr. Orth,
erläßt folgende
Erklärung:
„Wider habe ich die
gegen mich gerichtete
antisemitische
Hege stillschweigend
über mich ergehen
lassen; nachdem ich
aber aus einem
Bericht über die
Rat-
gebote Antisemiten-
Verammlung im
Hürnerbräu
ersehen habe,
daß auch in dieser
Versammlung, wie
vorher in einigen
Zeitungen die
unwahre
Angabe gemacht
worden ist, ich
hätte alle Antisemiten
als mit einem
sittlichen
Mangel behaftet,
hingekelt,
sehe ich mich zu
der Erklärung
veranlaßt, daß ich
gelegentlich einer
nicht öffentlichen
Zusammenkunft
anproche an
Studenten nur
gesagt habe,
daß in meinen
Augen jeder
antisemitische
Agitator mit
einem sittlichen
Mangel behaftet
sei. Diese
Anschauung habe
ich noch heute
und ich werde
sie haben, so
lange die
Antisemiten ihre
Agitation in
der
selbsterigen
Weise fortsetzen.“

In voriger
Woche wurde
aus dem
Bahnhöfer
des
Bahnhöfes
von
Planen
der
Leichnam
eines
13-
jährigen
Schulknaben
von
dort
aufgefunden.
Der
Knabe
hatte
sich
am
Dienstag
aus
Furcht
vor
einer
polizeilichen
Strafe
heimlich
entfernt,
war
bis
nach

Oera
gekommen,
dort
festgenommen
und
von
der
Polizei
zurückgebracht
worden.
Er
hat
sich
alsdann
abends
aus
der
elternlichen
Wohnung
wieder
entfernt,
nach
dem
Bahnhöfer
begeben
und
sich
dort
von
einem
Zuge
überfahren
lassen.

Von
Wettin
aus
wurde
am
Montag
ein
wandernder
Stellmachergeselle
der
königl.
Klinik
in
Halle
zugeführt.
Der
Mann
hatte
am
Freitag
auf
der
Wanderung
von
Bernburg
nach
Wettin
den
richtigen
Weg
verfehlt
und
war
in
eine
Schneewehe
gerathen,
aus
der
er
sich
erst
nach
längerem
Bemühen
herauszuarbeiten
vermochte.
Dabei
hat
der
Unglückliche
beide
Füße
erfroren,
sobald
die
Abnahme
dieser
beiden
Füße
erfolgen
müssen.

In
dem
altmärkischen
Drie
O. r. Holzhausen
kamen
drei
Kinder
durch
Erkältung
aus
Leben.
Während
die
Kinder
allein
zurückgelassen
waren,
geriet
am
Ofen
aufgehängte
Wäsche
in
Brand.
In-
folge
Einathmung
des
Rauches
ist
bei
den
Kindern
Lungenlähmung
eingetreten.
Das
jüngste
Kind
war
sodort
tobt,
die
beiden
anderen
starben
nach
einigen
Tagen.

Die
Bevölkerung
von
Thale
a/S.
ist
seit
1885
um
41
Proz.
gestiegen.
Der
Ort
zählt
jetzt
6223
Einwohner.

Im
königl.
Schauspielhause
zu
Dresden
kam
während
eines
Gastspiels
Friedrich
Haafes
ein
tragischer
Zwischenfall
vor.
Die
Kapelle
hatte
eben
für
den
Vortrag
eines
Trompetenstücks
eingeschlant,
da
neigt
sich
der
erste
Trompeter
des
Orchesters
an
seinem
Pulte
plötzlich
nach
vorn,
fällt
vom
Stuhle
und
ist
ein
tobter
Mann.
Ein
Schlag
hatte
seinem
Leben
ein
Ende
gemacht.
Der
Tode
wurde
aus
dem
Orchester
getragen,
ohne
daß
das
Publikum
von
dem
erschütternden
Zwischenfalle
eine
Ahnung
hatte.
Einige
Minuten
nach
dem
Ereignisse
ging
der
Vorhang
wieder
in
die
Höhe.

Localnachricht n.

Merseburg, den 25. Dezember 1890.

Weihnachten!
Die
liebliche
Sphärenmusik
umschmeißelt
das
Wort
unser
Ohr.
Alle,
liebe
Erinnerungen
und
freundliche
Zukunftsbilder
zaubert
er
gleichzeitig
in
unserer
Seele
hervor.
Jung
und
Alt,
Reich
und
Arm,
Hoch
und
Niedrig
—
alle
stehen
unter
dem
Einbruck
des
heutigen
Festes.
Der
Geist
an
der
Wende
des
Diesseits
und
Jenseits,
der
Mann
auf
der
Höhe
des
Lebens,
das
Kind
an
der
Schwelle
des
Daseins,
sie
sahen
mit
gleicher
Schneifucht
den
Tagen
entgegen,
welche
der
Dichter
begräbt
mit
den
Worten:
„Du
so
fröhliche,
o
du
selige
gnadenbringende
Weihnachtszeit!“
Die
fäße
Vorkraft,
vor
nun
hinzehn
neunehnhundert
Jahren
einigen
einsamen
Birken
nächtlicher
Welle
auf
den
Fluren
Bethlehems
verfündigt,
sie
erklüngt
auch
in
diesem
Jahre
wieder
in
Millionen
und
Aberrillionen
von
Menschenherzen,
die
mit
Andacht
dem
Ovangelium
der
Liebe
lauschen:
„Such
ich
heute
der
Heiland
gebohren!“
und
jubeln
einstimmen
in
den
Chor
der
himmlischen
Heerschaaren:

Ehre
sei
Gott
in
der
Höh,
Friede
auf
Erden,
Und
den
Menschen
ein
Wohlfallen!“

Die
Wirkung
dieser
gewaltigen
und
erhebenden
weltgeschichtlichen
Thatfache
offenbart
sich
jahraus,
jahrein
mit
ungeföhligter
Macht.
Das
Weihnachts-
fest
weist
ja
die
schönste
Regung,
welche
in
der
Menschens-
brust
schlummert,
erlöst
sie
aus
den
Banden
der
Selbst-
sucht
und
hebt
sie
empor
ans
Licht
des
Tages:
Die
Bruderliebe.
Die
dämonischen
Gewalten,
wie
Haf,
Neid
und
Streitsucht,
sie
fliehen
vor
dem
strahlenden
Lichte
dieses
Festes
davon.
D
würde
doch
die
Zeit
nicht
mehr
fern,
wo
sie
mit
ungerichtbaren
Reiten
gesesselt
nimmer
wiederkehren
könnten.

In
dem
am
1.
Jan.
in
Kraft
tretenden
In-
validitäts-
und
Altersversicherungsgesetz
ist
bekanntlich
besondere
Rücksicht
auf
die
schon
vor-
handenen
Pensionskassen
für
invalide
Arbeiter
ge-
nommen
worden.
Unter
den
letzteren
sind
die
für
die
Bergarbeiter
begründeten
Knappschaftskassen
die
bedeutendsten.
Diese
werden
nun,
wie
sich
jetzt
allmählig
übersehen
läßt,
mit
dem
Beginn
n.
Z.
zu
der
gesetzlichen
Invaliditäts-
und
Altersversicherung
eine
dreifache
Stellung
einnehmen.
Eine
Anzahl
Knappschaftskassen
wird
neben
den
Versicherungsan-
stalten
die
Versicherung
selbstständig
weiter
betreiben;
so
die
zum
Saarbräuker
Knappschaftsverein
gehö-
rigen
Kassen
und
die
norddeutsche
Knapp-
schaftspensionskasse
zu
Halle
a/S.,
denen
der
Bundesrath
die
Verzinsung
von
Kasseneinrich-
tungen
im
Sinne
der
§§
5
und
6
des
Gesetzes
vom
22.
Juni
1889
noch
in
seiner
letzten
Sitzung
zuer-
kannt
hat.
Die
übrigen
Knappschaftskassen
werden
als
fog.
Zusatzkassen
fortbestehen.
Unter
ihnen
wird
es
aber
zwei
Arten
geben.
Die
einen
werden
neben
den
gesetzlichen
ihre
Renten
voll
auszahlen
und
dementsprechend
auch
die
Beiträge
in
gleich-



Höhe wie früher erheben. Sie werden also durch die gegessliche Invaliditäts- und Altersversicherung gar nicht berührt werden, ihre Mitglieder werden indessen die doppelten Versicherungsbeiträge zahlen müssen. Die anderen werden von dem ihnen durch § 36 des Gesetzes ertheilten Rechte Gebrauch machen und ihre Renten um den Betrag der auf Grund des Gesetzes an die Versicherungskassen zu zahlenden Kürzen, selbstverständlich gleichzeitig auch die Mitgliederbeiträge entsprechend herabmindern.

Am heutigen ersten Weihnachtstage abends findet in der „Reichskrone“ ein großes Extra-Militär-Concert, gegeben von hiesigen Husaren-Trompetercorps, im „Livol“ ein großes Weihnachts-Concert, gegeben von der vollständigen Stadtcapelle, ferner, worauf wir Musikfreunde noch ganz besonders aufmerksam machen.

In der der künftigen Eisenbahn-Direktion gehörigen Sandgrube an Siedners Berg wurde gestern unter einem viele Centner schweren Steine ein Stück Kinnlade von einem vorweltlichen Riesenthiere (Mammut?) gefunden. Der Knochen zerfiel leiber zu Staub, während mehrere Zähne noch gut erhalten sind.

In der schon erwähnten Konferenz zur Feststellung der Schäden des Hochwassers wurde derselbe in den drei Kreisen Werfburg, Weisenfels und Naumburg auf 1185 000 M. beziffert, zu dessen Deckung man nicht nur von Kreis und Provinz Hilfe hofft, sondern auch Sr. Maj. den Kaiser, sowie alle Städte von mehr denn 10 000 Einwohnern um Unterstützung bitten will; in 175 Zeitungen sollen außerdem Aufrufe um Gaben erlassen werden.

Auf unserm Weihnachtsmarkt trat gestern der glücklicherweise sehr seltsame Umstand ein, daß die Christbäume vollständig vergriffen und selbst für hohe Preise nicht mehr zu erlangen waren. Mander, der seine Einkäufe erst in letzter Stunde zu machen pflegt, wird infolgedessen das Weihnachtsgeschenk ohne den beliebten Lichterbaum feiern müssen. Möge der bewauerliche Fall, an dem die letzte Lebensversicherung ein gut Teil Schuld trägt, allen Säumligen für künftige Jahre zur Warnung dienen.

### Skizze des Krieges von 1870/71.

25. Dezember. Die Armee des Generals v. Manteuffel beginnt die Verfolgung des nach Metz zurückweichenden Feindes und bezieht im Laufe des Nachmittags die Stadt St. Albert.

26. Dezember. General v. Manteuffel erreicht in der Verfolgung des Feindes die Gegend von Bapaume.

27. Dezember. Freitag 7 Uhr eröffnet die deutsche Belagerungs-Artillerie mit 76 Geschützen das Feuer gegen den besetzten Mont Vorn von der Front von Paris. Mittheilungen der Armee des Generals v. Manteuffel berichten nach mehreren Gesetzen die Festung Bernonne.

General v. Werder ertheilt die Nachricht, daß Bonnfort mit dem von ihm befehligten Theile der Voire-Armee heranzieht, um nach dem Elsch vorzubringen, Welfort zu erreichen und über den Oberstein in Süddeutschland einzufallen. Er verläßt deshalb seine vorgezogene Stellung bei Dijon und wendet sich nach Beson zurüd.

### Patentliste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Witzgeilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Angemeldet von: Alexander Monck in Eilenburg: Fiebernde Hilfe für Knechtelbrand bei Hohlzylinder-Neubungsanordnungen. — Ziger Eisengießerei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft: Entleerungsvorrichtung für Röhrentrocknapparate.

Ertheilt an: C. Liesenberg und F. Staudinger, Beide in Halle: Verfahren zur Reinigung von Flüssigkeiten. — Firma Carl Zeiss in Jena: Photographisches Tripel. — A. Schneider in Magdeburg: Rohrträger. — Gebrüder Diesel in Pöfnitz: Schräntzange. — Professor Dr. J. Müller in Rulofsch: Einrichtung an Orgeln und Harmoniums zur Veränderung der Stimmung während des Spiels. — C. Franke in Eilenburg: Umformvorrichtung für Gefäß-Bohrer und Schräg-Maschinen. — D. Lüddecke in Schwanebeck: Ausschüttvorrichtung für Zerkleinerungsmaschinen (s. B. Walzenfräher).

### Professor Koch's Heilverfahren.

Bei Verantwortung der Interpellation Graf, betr. die Kurbarmachung des Koch'schen Heilmittels, hat der Minister v. Cospiger erklärt, Behandlungen über die Beschaffenheit des Mittels finden keine, jedoch zur Verurteilung der genannten Mittel, der Staat seine Firma unter die Cade“ legen werde. Ueber das finanzielle Ergebnis dieser Verhandlungen wird sich auswärtigen Blättern gemeldet, Koch erhalte für sich eine Entschädigung von einer Million, für seine Assistenten eine solche von einer halben Million. Der Ueberzug aus dem Betriebe des Mittels sei auf 4 Millionen jährlich berechnet, davon erhalte Koch einen erheblichen Antheil.

Berlin, das „Berl. Tgl.“ erzählt von den Eltern einer von Tuberkulose geheilten Dame aus Trojitz die Mitteilung, daß innerhalb 10 Tagen zwei Einreibungen mit Koch'scher Symphe gemacht worden sind und die Heilung von einem Heilungstage zum andern weitergenommen werden konnte. Nach ungefähr dreiwöchigen Krankenlager verließ

die Patientin die Bergmann'sche Klinik gesund und befindet sich jetzt sehr wohl.

Ueber den Gebrauch des Koch'schen Mittels ist in Deterreich ein Ministerialerlaß an die Ärzte ergangen, in welchem es u. A. heißt: Durch die Bewilligung des directen Bezuges der Koch'schen Injektions-Flüssigkeit wird den Ärzten ein besonderes Vertrauen in die gewissenhafte Behandlung mit diesem, nach in amtlicher Vereinbarung bei Kurbetrieben unter Umständen außerordentlich heftig wirkenden Mittel entgegengebracht. Wo immer möglich, wird die Behandlung von Kranken mit der Koch'schen Injektions-Flüssigkeit auf wohlgeordnete Krankenanstalten zu beschränken sein, und ihr Wert für die Folgen einer unzureichenden ärztlichen Ueberwachung der Kranken ausdrücklich verantwortlich zu machen. In dem Falle, daß ein Arzt bezüglich der Behandlung mit dem Koch'schen Heilmittel sich einer gütlichen Pflichtvermahnung schuldig machen oder die ertheilte Befugnis zur Anwendung des Mittels in einer mit dem Ansehen des ärztlichen Standes unvereinbaren gewinnstiftigen Weise missbrauchen sollte, ist gegen denselben die Anklage zu erheben und eventuell bei der Landesbehörde der Natur wegen Entziehung der Befugnis zum ferneren Bezuge des Präparates zu stellen. Da es dem Arzte nicht zuzustehen, aus der Verabfolgung des Präparates selbst Gewinn zu ziehen, darf von denselben für die verbrauchte Quantität nur jener Preis gefordert werden, welcher dem Anschaffungswerte nicht den eigenen, gewinnhaft abzuführenden Ansätzen entspricht. Im Falle des Vorkommens eines Todesfalles im Reaktions-Stadium oder in Folge desselben nach Einbringung der Koch'schen Injektions-Flüssigkeit wird in der Regel, insofern zu einer gerichtlichen Untersuchung kein Anlaß gegeben ist, die sanitätspolizeiliche Döbhaltung zu veranlassen sein.

### Vermishtes.

(Ausweisungen) Ein am 22. d. M. ergangener Tagesbefehl des Ober-Polizeimeisters von Warschau verhängt die sofortige Ausweisung von 79 Ausländern, darunter 23 Preußen und 56 Oesterreicher.

(Schwerer Unfall) Bei einer Eisenbahnüberfahrt in der Nähe von Giffhorn wurde vorgeführt ein Rietwagen aus Braunschweig vom Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Der Kutscher, welcher vom Boot geschleudert wurde, kam noch ziemlich gut davon, dagegen wurde der Fahrgast, ein Holbothe, lebensgefährlich verletzt.

(Untergegangen) Ist der zwischen England und Siga fahrende russische Dampfer „Waldemar“ in der Nähe von Wladiwostok die Mannschiff ist erunken.

(Das Königschiff Friedrich Karl) Das bei der Insel Wladiwostok auf Grund gestrichene Königschiff Friedrich Karl, Commandant Capitän v. S. Schenborn, ist der älteste und einer der kleinsten deutschen Panzer und ist in allerneuester Zeit mit allen modernen Einrichtungen versehen worden und nimmt es trotz seines Alters noch mit manchem in Dienst befindlichen englischen Kriegsschiff auf. Kränzt ist der Friedrich Karl mit 16 Geschützen, die Besatzung ist 531 Köpfe stark, die höchste Geschwindigkeit ist auf 14 Seemeilen bemessen. Der Friedrich Karl gehört zum diesjährigen Lebensgeschwader, welches zur Zeit im Mittelmeer kreuzt und die Ausbildung des Schiffsoffiziers während des Winters beghnet. Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß wenn auch die Hochwasser des Friedrich Karl bis jetzt nicht gelungen ist, Schiff und Besatzung sich außer jeder Gefahr befinden.

(Das Eisenbahnunglück bei Duesel) ereignete sich nicht auf der Brücke über den Fluß bei St. Joseph de Levis, sondern auf einer Brücke, welche eine Straße in St. Joseph überspannt. Der Expresszug von Halifax nach Montreal bestand aus einem Schlafwagen, je einem Wagen erster und zweiter Klasse, sowie einem Bagage- und einem Postwagen. Es scheint, daß an dem Bagagewagen etwas gebrochen ist, in Folge dessen der Zug entgleiste, worauf die meisten Wagen die Gasse hinunterstürzten und dort zerfielen. Das Schrotter der Verbundenen war schrecklich. Alle Passagiere der zweiten Klasse wurden verletzt und nur sechs Gefährte, welche in der ersten Klasse saßen, blieben unbeschädigt. Nach einer allerdings nicht völlig beglaubigten Darstellung fuhr die Locomotive mit dem Bagage- und dem Postwagen über die Brücke hinaus, worauf auch der Postwagen den Damm hinunterstürzte, während die Locomotive mit dem Bagagewagen weiter raste und erst nach Passiren einer zweiten Brücke zum Stillhellen kamen.

(Ueber die Erziehung eines Eindrehers) wird aus Hattlingen geschrieben: Auf dem Gute eines Nachbarnes hatte sich vor einigen Tagen ein arbeitsloser Mann in die Speisekammer eingeschlichen. Als der Bauer dies wahrnahm, ließ er den Gendarmen aus dem Dorfe herbeiführen. Bei dessen Antritt wurde ein Angriff auf den Eindrehern unternommen. Hierbei kam es zu einem Kampfe zwischen dem Gendarm und dem Eindrehern. Dieser gab aus einem Revolver einen Schuß auf den Gendarmen ab. Gleichzeitig schoß aber auch der Letztere mit dem Carabiner. Die Kugel traf den Eindrehern am Halse und war tödtend. Wenige Minuten nachher starb der Mann. Der Verstorbenen hatte früher auf dem Gute als Schäfer gedient. Der Gendarm war unversehrt geblieben.

(Eine heilige Gasexplosion) ereignete sich am Montag Abend in Spandan im Hause Neuenborferstr. 80. Die Bewohner hatten schon längere Zeit starken Gasgeruch wahrgenommen und machten den Bannern darauf aufmerksam. Derselbe forschte nach und legte sich in einen Korb, schätzte ab, welcher zum Januar bezogen werden sollte. Da es dunkel war, so hatte er nicht mitgenommen. Bplich erfolgte eine Detonation von furchtbarer Gewalt. Felssteinen, Schanfenster und Thür wurden herausgerissen und eine Strecke weit fortgeschleudert; einzelne Zimmer fand man auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig. Im Innern des Totals war der Zug von den Wänden gebrochen. Menschenleben sind glücklicher Weise nicht gefährdet worden.

(Der älteste Soldat in Europa) Anlässlich des vor Kurzem erfolgten Todes des Admirals Jamnelli haben italienische Blätter die Begegnung aufgestellt, Jamnelli, welcher mehr als 100 Jahre alt war, sei der älteste Soldat Europas gewesen. Dies geht aus einem sibirischen Folgerendem richtig. Vor wenigen Monaten hatte ich in Konstantinopel zwei Mal Gelegenheit, im Gefolge des Herzogs von Genoa den kaiserlichen Palast in Nizbi zu betreten. Dem militärischen Handbient des Sultans besorgten zehn hohe Militär-Wärdenträger. Vor Erscheinen des Sultans bestellte sie sich in eine Reihe auf; rechts, als Erster, der Herrscheiger von Mesona, Osman Ghazi, als Zweiter Johann ein Marzalli, welcher, 1778 geboren, die Kleinigkeit von 118 Jahren zählte. Groß, hager und aus-

getrocknet, stand er eine halbe Stunde ansrecht da; hieran fügte er sich etwas auf den Knau seines Säbels, um eine weitere Viertelstunde ferneregerade darzustehen. Wir gaben Alle unserer Verwunderung über die Frische des alten Herrn Ausdruck, worauf General Wladiwostok bemerkte: „Ja, er ist ein Wunder.“ Er verheiratete immer, er habe in Stambul nur zwei Freunde, welche mit ihm zusammen 333 Jahre alt sind.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind am Montag in Athen wieder eingetroffen.

(Ein ungewöhnlich harter Schneefall) trat in England am Freitag Morgen ein, welcher fast den ganzen Tag hindurch anhielt und allenthalben erhebliche Verheerungen verursachte. In London und anderwärts liegt der Schnee stellenweise einen Fuß hoch. Hier und da sind auch Menschen im Schnee umgelommen. An der englischen Küste wehte gleichzeitig ein heftiger Sturm, der zahlreiche Schiffen un-fähig machte und Verlust an Menschenleben veranlaßte, verursachte. Auf der Höhe von Sfratowen störrte der englische Schooner „Karpatria“ und besen 8 Köpfe starb. Wladiwostok land ein Booten. Im Hafen von Southampton kenterten einige Boote mit ihren Besatzungen deutschen Dampfer „Aler“ an Bord, wobei 8 Personen er-trancken. — Nach Meldungen aus New-York ist seit Mittwoch der Westen des States Virginien von hartem Schneefalle heimgesucht. Wladiwostok sind die Telegraphenbrücken und viele Bahnhöfe über den Schnee freigegeben. Die Dächer vieler Häuser geben unter dem Druck der schweren Schneelast nach und 6 Kinder sind in verschledenen Driftschiffen auf dem Heimweg von der Schule im Schnee umgelommen. Es heißt auch, daß über 100 Familien von Bergarbeitern unweit Vance Verle eingekerkert sind.

(Aus Friedrichsruh) wird der „Berliner Morgenpostung“ geschrieben: Der Wladiwostok des Fürsten Bismarck, der am Mittwoch Abend zwischen Pöhlen und Schwarmberg in Brand gerathen war, ist hier eingetroffen. Glücklicherweise sind nur wenige Personen der Bismarck'schen Familie beschädigt worden. Der Fürst hat den pensionirten Schiffsmechanikusmeister Joly engagirt, um als Portier bei ihm in Friedrichsruh zu fungiren, der dort ist seitdem aus vollständig hermelich gegen das Publikum abgeschloffen. Besuchende treten zunächst durch ein mächtiges eisernes Gitterthor in einen kleinen, durch eine hohe Mauer mit massiven hölzernen Thürflügeln abgeschlossenen vieredigen Raum ein. Rechts befindet sich die neuerrichtete Wohnung für den Portier Joly und daneben ein Salon, in welchem diejenigen Personen den Ortstation zu warten haben, die irgend wann von diesem Salon in den Garten des Schlosses gehen. Aus dem geschlossenen Hofe sind zwei Arbeiter beschäftigt, öffnet sich das zweite Thor zum Einlaß. Während der Abwesenheit des Herzogs von Brandenburg ist eine große Wagenremise erbaut worden, und heute sind 8 Wagen und 4 Reitpferde für den Fürsten und ein Reitpferd für seinen ältesten Sohn, den Grafen Herbert Bismarck hierherhin von Bargin eingetroffen. Der Fürst läßt jetzt täglich in seinem Schloßwald Holz kuffen und abtreiben und zu diesem Zwecke waren ihm vom Magdeburger Jägerbataillon längere Zeit 14 getrennte Jäger zugetheilt, während die Berechnungen u. s. w. von den beiden Forstassessoren von Bismarck und Schwarzholz durchgeführt werden.

(Die Fäden der Vergeltung) Studiu: „Als Fräulein Lendchen im Wägen des ersten Einbrennen des Schlosses die Gemüth hervorbringen.“ — Wladiwostok: „Berühmlich denstliche, wie alle junge Mädchen.“ — Studiu: „D, nein, bei Ihnen ist's was ganz Anders.“ Wenn Sie mit des Morgens den Kaffe bringen, überkommt mich immer eine so behagliche und frohliche Stimmung, als ob — nun, als ob der Geliebte bei mir wäre.“

(Süßhe Rennomage) Ester Studen: Kann? Was heißt Dir dem? Du hast ja beide Ohren voll Warte geschloffen. — Zweiter Studen: Ach, ich bin unglücklich dran. Ich habe mir nämlich im vorigen Semester durch zu viele Collegien-Fäden ein Drennen zugezogen.

(Die Fäden der Vergeltung) Studiu: „Als Fräulein Lendchen im Wägen des ersten Einbrennen des Schlosses die Gemüth hervorbringen.“ — Wladiwostok: „Berühmlich denstliche, wie alle junge Mädchen.“ — Studiu: „D, nein, bei Ihnen ist's was ganz Anders.“ Wenn Sie mit des Morgens den Kaffe bringen, überkommt mich immer eine so behagliche und frohliche Stimmung, als ob — nun, als ob der Geliebte bei mir wäre.“

(Zweiter Studen) A.: Nach Ihren Briefen zu urtheilen, scheint Deine Drent ein sehr gebildetes Mädchen zu sein! — B. (Schwermüthlich): Ach, und erst Ihre Antwort-briefe sollst Du mal sehen. („Doch!“)

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Der vor zwei Wochen im Verlage der Joh. Neumann'schen Buchhandlung in Rempten (Vorpommern) erschienene Illustrierte Wladiwostok'sche Kalender (Preis 50 M.) hat in dieser kurzen Zeit schon fünf starke Auflagen erlebt, ein Erfolg, wie er wohl selten zu verzeichnen ist. Der durchweg vollständige und originale Inhalt des Kalenders, die hübsche und gefällige Ausstattung und der außerordentlich billige Preis rechtfertigen diese günstige Aufnahme in vollstem Maße. Wladiwostok: der erwähnte menschenfreundliche Parther von Wladiwostok, dessen legendärer Fähigkeit Tausende und Wladiwostok die Wladiwostok'sche der geistlichen Gemüth zu danken haben, an neuen Wladiwostok und Schaffen für das Wohl der leidenden Menschheit angerechnet werden!

### 300 Mark das kilo kostete noch vor

wenigen Jahren das bekannte Chinin. Heute hat sich der Preis soweit erniedrigt, daß es möglich wurde, dieses kostbare Heilmittel zur Grundlage eines neuen Kalenders der Wladiwostok'schen Kalendarien, gegen die Kalendarie der Luftwege (Schiffen, Hüllen, Felleisen) zu machen. Es erscheint betraue überflüssig, bei den bekannten, einzig dem Chinin zukommenden Eigenschaften hinzuweisen, daß kein anderes Kalendarium auch nur annähernd die rasche Heilung der Wladiwostok'schen Kalendarien erreichen kann. Denn um oft mit Fieber verbundene Entzündungen der Schleimhaut der Luftwege, mit einem Wort, den Kalendarie nach zu befehlen, bleibt es nur Chinin in Verbindung mit den anderen Bestandtheilen der Kalendarien. — Apotheker Wladiwostok'sche Kalendarien, im Epitome überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu haben, hat A. Dole Nr. 1 in den meisten Apotheken erhältlich, hat sich man darauf, daß jede Dose die Unterschrift des centralisirenden Arztes Dr. med. Wladiwostok trägt. Die Bestandtheile sind: Schwefeläther Chinin, Colchicin, Dreifaltigpflanz, Dreifaltigpflanz, Euphorbia, Benzoesäure und Cacao. — In Wladiwostok: Apotheker: Cuije und Wladiwostok.



# Merseburger Correspondent.

Verlag:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Holzgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Beauftragten. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 255.

Donnerstag den 25. Dezember.

1890.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar n. J. beginnt ein neues  
Abonnement auf den

### Merseburger Correspondent.

Das pünktliche Eintreffen desselben in den ersten  
Tagen des neuen Jahres hängt lediglich von der  
rechtzeitigen Bestellung ab, die von den aus-  
wärtigen Abonnenten bis zum 25. Dezember d. J.  
bei den kais. Postämtern bewirkt sein muß. Bei  
späterer Erneuerung des Abonnements kann der  
Empfang der ersten Nummern des kommenden Quar-  
tals nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden,  
auch sind die Postanstalten berechtigt, für die event.  
Nachlieferung 10 Pfg. Porto zu erheben.

Der **Abonnementspreis** beträgt wie bisher  
1,25 Mk. (ohne Bestellgeld) bei der Post, 1,20 Mk.  
bei unseren Colporteurs, 1 Mk. bei den Abholstellen.  
**Alle Postämter und Postboten, sowie die  
Colporteurs nehmen Bestellungen entgegen.**  
Den hiesigen Abonnenten geht der **Merseburger  
Correspondent** auch ohne besondere Bestellung  
weiterhin zu, so lange eine Aenderung nicht ge-  
wünscht wird. Zu recht zahlreicher Theilnehmung  
laden höflich ein

Redaction und Expedition  
des Merseburger Correspondent.

Die nächste Nummer  
unseres Blattes erscheint der  
Weihnachtsfeiertage halber  
Sonntag d. 28. Dezember.  
Die Expedition.

## Weihnachten 1890.

Wieder erklingen vom Thurme die Glocken, ein-  
läutend das frohe Weihnachtsfest, das von den Kleinen  
und Kleinsten lang ersehnt und längt erwartet, das  
von den Großen willkommen geheißenen Fest der  
Brüder- und Menschenliebe. Wieder erstrahlen die  
hellen Lichter des die Familie einenden Christbaums  
in das winterliche Weiß der Schneelandschaft hinaus,  
und wieder klingt die alte fromme Weise aus dank-  
barem Kindermund: Stille Nacht, heilige Nacht!  
Des Alltagslebens nimmer wankender Lärm ist dem  
stillen Frieden der Weihnacht gewichen, eine kurze  
Zeit ruht wenigstens das Hasten und Drängen des  
Tages und selbst die ewig Kuckelosen, die der Kampf  
um Dasein hinausstreift auf den Markt des Lebens,  
sie finden sich zum heiligen Christfest ein im Schoß  
der Familie und auch auf sie fällt der Strahlenglanz  
des Lichterbaumes, ihre Herzen erwärmen und  
trösten. Ist doch das heilige Christfest mit seinem  
die Welt erwärmenden Strahl der ewigen unver-  
änderlichen Gottesliebe so recht das Fest der Familie;  
werden wir Großen doch noch einmal jung unter  
den frohlichen Kindern, die da hoch aufwachen im  
Anblicke der Gaben, die die Liebe besichert.

Der Stern, der über der kleinen Herberge Beth-  
lehems aufgegangen war, er strahlt noch heute mit  
himmlischem Lichte in des Daseins Dunkel; der Ruf,  
der beseligend vor mehr denn achtzehnhundert Jahren  
auf Bethlehems Fluren erklang, er tönt noch heute  
fort, der Ruf: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede  
auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!  
Die unüberwindliche Kraft jenes welthistorischen Ge-  
setzes von Bethlehem, sie wird noch heute wie  
früher empfunden, noch heute leuchtet der Weis-



mit irdischen Glückseligern gesegnet sind, sie blicken  
mit Reid auf jene, die es besser haben als sie selbst  
und sie besingen nicht mehr das kindlich reine Ge-  
müth, das sich in der Noth aufzuricht an seinem Gotte.  
Nicht nur einzelne, alle Kreise unserer Gesellschaft  
sind bemüht, in unserer gährenden, an sozialen Gegen-  
sätzen so reichen Zeit die Gemüther zu säufügen, den  
für das weltliche Leben, wie es ist und immer sein  
wird, getriebnen Blick wieder klar zu machen und be-  
ruhigend zu wirken in der Öffentlichkeit und in der  
Familie. Der Arbeit gewidmet ist unser Leben und  
es ist ein ungesunder Zustand, wenn das Loos,  
arbeiten zu müssen, als ein schweres erachtet wird,  
wenn die Arbeit nicht als ein gültiges Himmels-  
geschenk, sondern als eine irdische Noth betrachtet  
wird. Und andererseits ist es nicht minder traurig, wenn  
die rechtliche Arbeit nicht ihren verdienten Lohn findet,  
wenn sie nicht ein still befriedigendes Leben der Familie  
bieten kann. Auf beiden Seiten sind genug der  
falschen Propheten und ihnen ist des Weihnachtsfestes  
Bedeutung und die Nächstenliebe sicherlich noch nicht  
aufgegangen. Mögen doch in diesem Jahre recht  
viele am heiligen Christfest den Gedanken dieses  
Festes nachgehen und an ihrem Theile mitwirken  
zum Ausgleich dessen, was wir Erdendwöhner Ge-  
rechtigkeit nennen.

Ehre sei Gott in der Höhe! Auch jene,  
die im Sturm und Drang des täglichen Lebens oft  
ihres Gottes vergessen, sie werden am beseligenden  
Christfest die Ehre geben und ihren Dankesgott  
entrichten, daß er sie bisher geleitet. Auch ihnen  
geht das Herz auf, wenn sie vor ihrem Schöpfer  
stehen unter der ihm lobpreisenden Gemeinde. Und  
Friede auf Erden! Wenn der Friede waltet  
im deutschen Vaterlande, dann herrscht auch Friede  
am frohen Weihnachtsfest in Haus und Familie.  
Heute vor zwanzig Jahren war es, da sich bange  
Blicke richteten nach den theuren Angehörigen, dem  
Vater, dem Sohne, dem Bruder, dem Verlohten in  
Feindesland, nach ihnen, die hinausgezogen waren,  
des Vaterlandes Ehre und Freiheit zu wahren, seine  
Einigkeit zu erkämpfen auf blutigen Schlachtfeldern.  
Und was jene Tapferen auf fremdem Boden unter  
schweren Leiden und Entbehrungen erkämpft, das zu  
genießen ist uns heute in Frieden vergönnt. Des-  
halb ist es wohl recht und billig, daß wir am heiligen  
Weihnachtsfeste ihrer gedenken, die vor zwanzig  
Jahren ihr Blut und Leben für uns geopfert haben.  
Und dem Menschen ein Wohlgefallen! Nur  
die Zufriedenheit ist es, die Bezaglichkeit, die wohl-  
thuende Ruhe, die den Frohsinn des Festes erzeugt.

Nicht, daß der Lichterbaum beschwert ist mit tausend-  
berlei Kostbarkeiten, macht seinen Werth aus, nein,  
die Liebe, die den Anderen spendende Liebe, die da  
gibt mit warmem Herzen, die da gibt, um Freude  
zu bereiten, sie schmückt auch den kleinsten, ärmlich-  
sten, unscheinbarsten Christbaum, daß er ein Wohl-  
gefallen sei den Kleinen und den Großen.

Und so möge denn auch allen unseren Lesern das  
heilige Christfest ein frohes, liebliches, gabenbringendes  
sein, mögen sie alle theilhaftig werden seiner  
Witze und seines frohlichen Glanzes. In diesem  
Sinne wünschen wir Allen  
recht frohe Feiertage!

### \*\* Amtsgerichtsratb Weil in Königsberg i/Pr.

hatte bekanntlich gegen eine ihm wegen seines politi-  
schen Verhaltens seitens des Landgerichtspräsidenten  
erhaltene „Warnung“ Berufung an den Disziplinar-  
hof eingelegt. Die „Danz. Zig.“ theilt jetzt den  
Wortlaut des Erkenntnisses mit, welches die Warnung  
als durch das Gesetz nicht gerechtfertigt aufhebt.  
Der Borgefetzte des Herrn Weill wird darin belehrt,  
daß derselbe durch sein Verhalten, Zugehörigkeit zu  
dem freisinnigen Wahlverein und die Rede in demselben  
gegen das Militärgesetz, keineswegs sich der Achtung,  
des Ansehens und des Vertrauens, die kein Beruf  
erfordert, unwürdig gezeigt hat. Damit ist die Sache  
erledigt. Der weitere Versuch des Erkenntnisses,  
das außeramtliche Verhalten Weills als „kastlos“ und  
für einen Richter in hohem Grade unpassend, des-  
halb mit seinen Berufspflichten (im weiteren Sinne)  
nicht zu vereinigen“ zu kritisieren, entbehrt jeder geset-  
zlichen Veranlassung. Gegen eine solche Berufs-  
sümpfung eines Richters durch den Disziplinarhof  
steht Herr Weill das Recht der Beschwerde an den  
Justizminister zu und er hat, wie die „Königsb.  
Hart. Zig.“ meidet, davon Gebrauch gemacht. Das  
Erkenntnis, welches obenbrein von einem „Ange-  
klagten“ spricht, während der angeklagte Angeklagte  
ihatsächlich der Kläger ist, findet die „Lafkoffzeit-  
Weills“ darin, daß er trotz des Rescripts des Oberlandes-  
gerichtspräsidenten von 1887 einem anderen Wahl-  
verein als dem der Kartellpartei beigetreten ist.  
Dieses Rescript stellt indessen nur eine unberechtigte  
Beeinflussung der Richter dar. Ist die Zugehörigkeit  
zu einem freisinnigen Wahlverein gesetzlich gestattet,  
— und das wird in dem Erkenntnis nachgewiesen  
— so hat Niemand das Recht, einem Richter daraus  
einen gesetzlich nicht gerechtfertigten Vorwurf zu  
machen. Als die Folge des Weillschen Verhaltens  
bezeichnet das Erkenntnis, „daß die konservative  
Presse (Dpreuss. Zig.) in dem Bericht über die  
Versammlung des (freisinnigen) Vereins der Rede  
des Amtrichters A. Weill nur einen Schubmacher-  
gesellen Beifall zollen ließ und den „Angeklagten“  
so verhöhrte.“ Dazu sagt die „Danz. Zig.“: „Die  
„Dpr. Zig.“ hat den entstellten Bericht durch den  
Polizeisekretär Wolf erhalten, welcher nach zeugen-  
schaftlicher Feststellung und nach seiner eigenen Aus-  
sage generell von dem Polizeipräsidenten den  
Auftrag erhalten hatte, über freisinnige Versamm-  
lungen der „Dpr. Zig.“ Berichte zu liefern.“ Je  
schärfer die politische Stellung der Mitglieder des  
Disziplinarhofs in diesem Erkenntnis, welches es  
dahingestellt sein läßt, ob, wie der Landgerichts-  
präsident in seiner „Warnung“ behauptet hatte, die  
deutschfreisinnige Partei als eine solche zu bezeichnen  
ist, welche regierungsgegnerische Tendenzen verfolgt,  
hervortritt, um so schwerer fällt ins Gewicht, daß  
selbst dieses Disziplinargericht anerkennen muß, es  
habe gar kein Anlaß vorgelegen, den Amtsgerichtsratb  
Weill auf die Pflichten aufmerksam zu machen,  
welche sein Amt ihm auferlegt.

### Politische Uebersicht.

Die Resolution gegen die Bedrückung  
der russischen Juden, welche vor kurzem in  
London beschlossen worden ist, sollte bekanntlich durch